

# LOSLASSEN VOLL ZUVERSICHT

*GEMEINDEMAGAZIN SÜLZ UND KLETTENBERG*

Letzte Ausgabe | Herbst/Winter 25/26



**NEUE PASTORALE  
EINHEIT**

Aktivposten für die Zukunft

**PFARRER SCHURF GEHT**

Worauf er zurückblickt

**ERFREULICHE  
ENTWICKLUNGEN**

bei erschreckenden Zahlen

INHALTSVERZEICHNIS

03	Editorial
04	Titelthema: Loslassen voll Zuversicht
06	Erfreuliche Entwicklungen in Sülz-Klettenberg
08	Neue Pastorale Einheit
11	Buchtipp
12	Interview mit Pfarrer Schurf
16	Gemeindemagazin zum letzten Mal gedruckt
18	Welttreffen der Pfadfinder*innen
20	Kinder, Kiddies & Konsorten
22	Sülzberger Allerlei
24	Familienbuch
25	Gottesdienste
26	Aus der evangelischen Nachbargemeinde
29	Termine
32	Adressen

<b>IMPRESSUM</b> Ausgabe Herbst/Winter 2025/2026	Daniela Hack Sybille Leienbach Andrea Nicolai	<b>Termine und Familienbuch:</b> Bettina Fischenich Heike Fürstenberg Uta Mahr Beate Nohr	<b>Internet-Adressen:</b> www.kirche-sk.de www.kirche-suelz-klettenberg.de
<b>Herausgeber:</b> KGV Sülz-Klettenberg Nikolausplatz 17   50937 Köln	<b>Gastbeiträge:</b> Eckhart Altemüller Susanne Beuth Julia Greipl Armin Grunwald Laura Meyer Tobias Jung	<b>Telefon:</b> 0221 - 41 41 45 (Pfarrbüro)	<b>Layout, Gestaltung &amp; Satz:</b> Judith Karbach   sublimdesign www.sublimdesign.de
<b>Redaktionsleitung:</b> Hanno Sprissler (HS)		<b>Fax:</b> 0221 - 41 29 49	<b>Druck:</b> Auf FSC zertifiziertem Naturpapier aus nachhaltiger Waldwirtschaft und Einsatz von Biodruckfarben (mineralölfrei)
<b>Redaktion:</b> (in alphabetischer Reihenfolge) Herbert Eidam Kurt Gerhardt		<b>E-Mail:</b> magazin@kirche-sk.de	msk marketingservice köln GmbH, 50969 Köln

print green!



Liebe Gemeindemitglieder,  
liebe Freund\*innen unserer Gemeinden,

Im Herbst fallen die Blätter, die Natur macht es uns vor: Loslassen im Einklang mit dem zyklischen Jahreslauf. Die Tage werden kürzer, die Dunkelheit nimmt mehr und mehr Raum ein. Zeit für Kerzen, für Ruhe, für den Winterschlaf. Haben wir genug Vorräte gesammelt? Können wir zehren, wie die Maus Frederik aus dem gleichnamigen Kinderbuch, von den Farben über den Winter? Von welcher Farbe von Liebesrot über Hoffnungsgrün haben wir großzügig bekommen, können wir weiterschenken? Und welches Erfahrungsgrau ist viel zu viel vorhanden? Wie können wir es loslassen oder wofür können wir es nutzen?

Was so poetisch klingt, betrifft uns im Leben häufig heftiger als gewünscht. Wie wir mit Veränderungen und Erfahrenem umgehen oder welche Einstellungen hilfreich sein können, finden wir exemplarisch in diesem Heft im aktuellen Bericht über den Seelsorgebereich und im Statement von Pfarrer Schurf. Lassen Sie sich inspirieren von der etwas anderen Art Glauben zu (er-) leben rund um das Gemeindeprogramm, dem Artikel ZusammenFinden oder vom Impuls zum Thema Loslassen.

Eine bunte sowie besinnliche Zeit wünscht ....

Ihnen herzlichst,  
Ihre Gemeindemagazinredaktion

Foto Titelseite: HS  
Illustration: Freepik.com



# Loslassen... mit Zuversicht

**E**in schweres Los zu haben, wird im Allgemeinen eher verstanden als Schicksal, doch Lose, die man aus einem Lostopf zieht, müssen keine Nieten, sondern können auch Hauptgewinn sein. Bei dem Los "Loslassen können" haben wir sogar die Möglichkeit, den Gewinn zu beeinflussen. Leicht gesagt!

Zunächst betrachten wir das Loslassen als aktive Bewegung, die nicht unbewusst oder autonom passiert. Mich von Unannehmlichkeiten

zu trennen bzw. sie aus meinem Leben zu verbannen, passiert bei banalen Alltagsaufgaben mit meinem Zutun und Willen und schließlich mit Erfolg, entsprechend meinen Bemühungen. So etwa bei drängelnden Aufgaben, wie

- der Steuererklärung
- leidigem Bürokratismus
- unangenehmen Terminen/ Gesprächen
- Aufräum-/ Reparatur-/ Instandsetzungsarbeiten
- Hausputz



Solche Todos kann ich im Anschluss loslassen und das tue ich in der Regel gerne und mit Genuss! In diesen Fällen bin ich handlungsfähig und entscheide, wann und wie ich mich solcherlei Dingen widme und entledige, um sie dann aus meinem inneren Gewahrsein loslassen zu können. Ich schaffe Freiraum für andere Dinge.

## Was ist mit Umständen in meinem Leben, die ich nicht so einfach aus der Welt schaffen kann?

- Berufliche Arbeitsbelastung
- Ständig nörgelnder Nachbar
- Körperliche Symptome
- Finanzielle Engpässe
- Pedantischer Schwiegervater

Was nun? Hier geht es nicht um ein Abarbeiten oder Beseitigen im Außen, sondern vielmehr um ein Loslassen oder Ändern von bedrängenden Gedanken in mir selbst oder meiner Einstellung zum Problem. Da ist die Hürde der Umsetzung von klugen Kalendersprüchen ungleich höher:

Foto: Freepik.com



Das kann fast wie Hohn klingen und vermag mich noch mehr anzustacheln, die bestehenden Störfaktoren und deren Umstände zu vermaledeien. Hier braucht es eine gewisse Achtsamkeit und vor allem Bereitschaft, den Tatsachen auf eine andere Weise zu begegnen. Jenseits meines eigenen Urteils kann ich die genaue innere Belastung ausmachen und eine andere, neue Einstellung gewinnen, die es mir leichter macht, Ärger, Kummer und Sorgen loszulassen oder zumindest zu minimieren. Dazu finden sich zahlreiche Übungen in Fachzeitschriften und Ratgebern, Podcasts, Workshops oder Coachings. Mit gutem Willen, Zeit und Mühe können solche Maßnahmen durchaus zu einem funktionalen oder konstruktiveren Umgang verhelfen.

So weit, so gut. Doch jetzt gibt es noch das schwerwiegende Schicksal, mit dem ich leben muss und das ich nicht mehr verändern oder ihm mit einer vergleichsweise schlichten Glaubenssatsauflösung begegnen kann.

- die Beziehung mit der großen Liebe zerbricht
- eine Krankheit bricht herein
- ein Unfall ist folgenschwer
- ein geliebter Mensch stirbt
- ein traumatisches Erlebnis überschattet meinen Alltag

## Was, wenn ich in meinem Wesen zutiefst erschüttert bin und mein Leben aus den Fugen gerät?

Hier ist von Loslassen können und wollen erstmal keine Spur zu erkennen. Hätten wir die Wahl, würden wir

an diesen Punkten des Lebens sicher irgendwann folgende Lose ziehen.



Wo aber steht dieser Lostopf, sinnbildlich gesehen, und reicht die Kraft zwischen all den Nieten das große Los zu erwischen?

Wenn der Schmerz so tief und das Erlebte so groß ist, bedarf es Behutsamkeit, Geduld, Wohlwollen und vor allem der Hilfe von außen. Diese Art von Schicksal braucht Menschen, die begleiten, leiten und da sind, um dem Unaushaltbaren einen Raum und Rahmen zu geben. Solch ein Los muss einen Ausdruck finden können. Der zugrundeliegende Schmerz muss gesehen, gehalten, gefühlt und bezeugt werden. Erst dann beginnt langsam und nach und nach ein Prozess, der ein Loslassen, das zunächst undenkbar ist, erst möglich macht. Das kann viel Zeit und persönliche körperliche, wie mentale Kräfte schlucken, die nicht zu unterschätzen sind. Verständnis und ein vertrauensvoller Kontakt zu mindestens einem anderen Menschen aus dem privaten Umfeld sind an diesen Meilensteinen des Lebens eine wertvolle und haltgebende Unterstützung, um eine neue Stabilität und emotionale Sicherheit zu integrieren.

Irgendwann vermag sich auch wieder Zuversicht einstellen und beim Griff in die große Lostrommel erscheint vielleicht mein ganz persönlicher Hauptgewinn. **(D. Hack)**

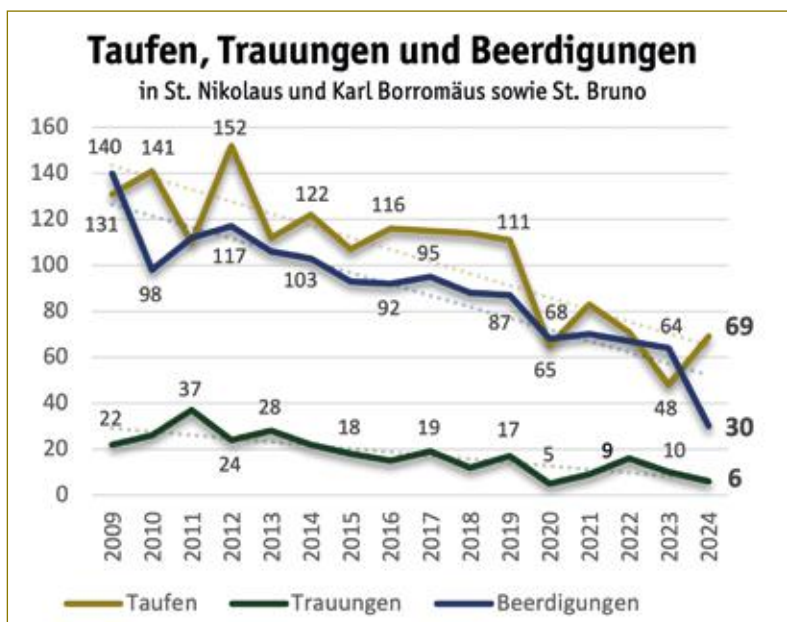
# Erfreuliche Entwicklungen bei erschreckenden Zahlen

Der Laden geht sowas von den Bach runter!“, wird manch eine\*r beim Blick auf die Entwicklung der Kirchenmitgliedszahlen denken, den Zahlen von Gottesdienstbesuchen und Sakramenten. Tatsächlich aber bilden diese Daten nur Kriterien ab, die für das heutige Leben in den Gemeinden eine geringe Relevanz haben.

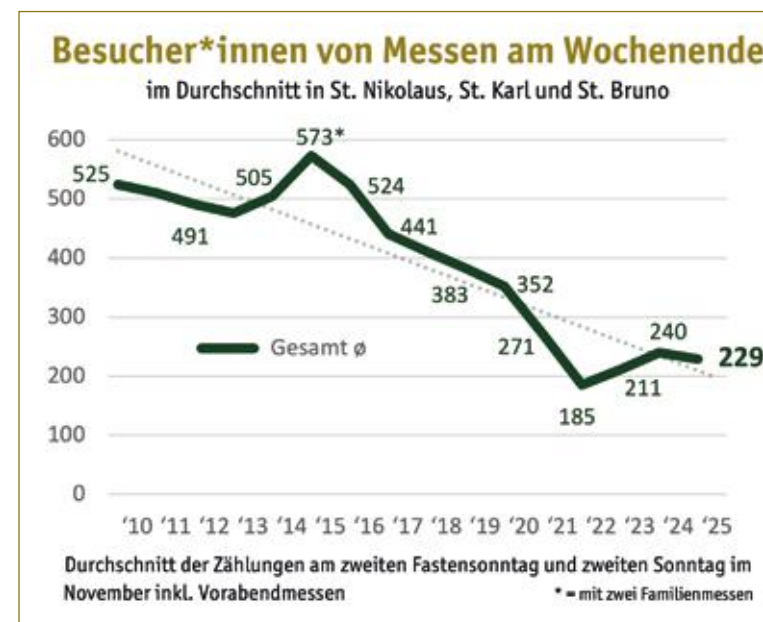
Viele Menschen glauben nach wie vor, dass man nur ein guter Christ oder eine gute Christin sei, wenn man oft in die Kirche geht. Aber die Liturgie, die Feier des Gottesdienstes, ist nur eine von drei Säulen der Kirche und – wie bei einem Dreirad – braucht es alle drei, damit der gelebte Glaube nicht in Schiefelage gerät und beweglich bleibt: Neben der Liturgie gibt es noch die Martyria, den überzeugend gelebten Glauben und die Caritas, das Engagement für den Nächsten. Beim Blick auf unser Gemeinleben wird sehr schnell deutlich, dass es kirchlicherseits in Sülz und Klettenberg sehr lebendig zugeht. Die Menschen haben Formen gefunden, wie sie ihren Glauben in neuen Gemeinschaften leben können. Viele davon auch außerhalb einer Kirchenmitgliedschaft, weil es ihnen um Authentizität geht und nicht um eine formale Zugehörigkeit. Es gibt Engagierte, die aus der Kirche ausgetreten, aber dennoch im kirchlichen Umfeld aktiv sind. Nicht wenige unterstützen das auch

finanziell, denn manch eine\*r möchte wissen, was mit dem überlassenen Geld passiert! Dabei unterstützen sie lieber konkrete Angebote vor Ort, als eine intransparente Institution. Deshalb sagen Kirchenmitgliedschaft oder Gottesdienstbesuch mittlerweile nur noch wenig aus, über die individuelle Glaubensüberzeugung und -praxis! In unserem Seelsorgebereich haben sich im Laufe der Zeit an den Kirchorten Schwerpunkte herausgebildet, die von den Menschen im Umfeld geprägt und gebildet worden sind.

In **St. Bruno** gibt es ein breites Angebot für Kinder, Jugendliche und Familien. Neben der Jugendarbeit mit



Grafik: HS



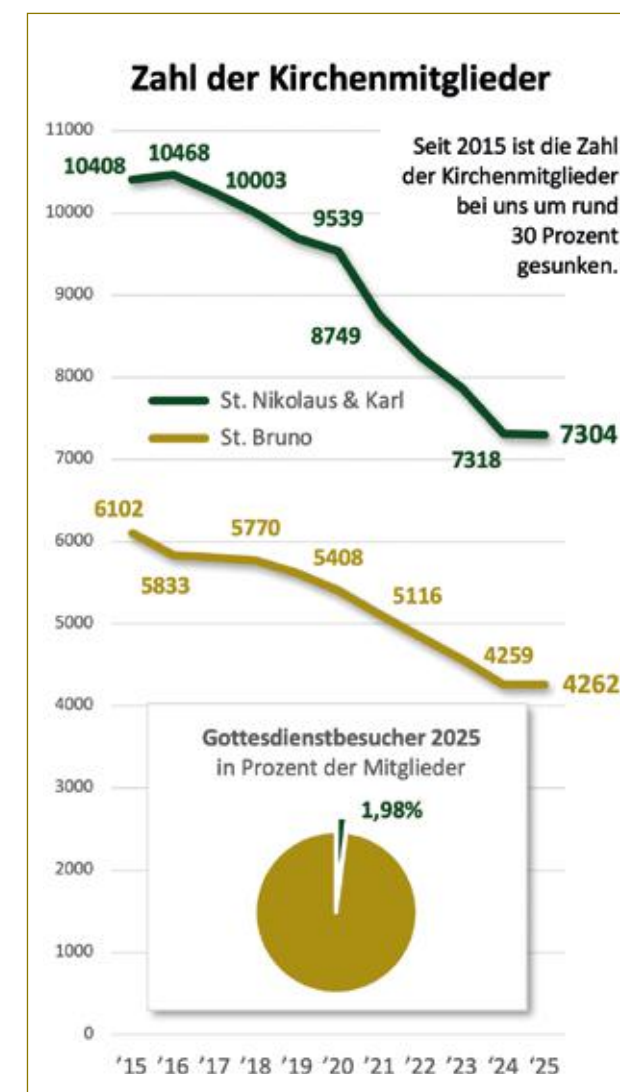
Grafiken: HS

Gruppenstunden und Zeltlagern, gibt es dort Krabbelgruppen, Kleinkinder- und Familienmessen, die von den Eltern nahezu alleine vorbereitet und durchgeführt werden. Angebote für Alleinerziehende, wie den monatlichen Brunch mit Kinderbetreuung. Drei unserer fünf kirchlichen Kitas liegen im Bereich von St. Bruno. An all diesen Orten werden christliche Werte gelebt und vermittelt, von ganz unterschiedlichen Menschen mit unterschiedlichen Haltungen und Überzeugungen.

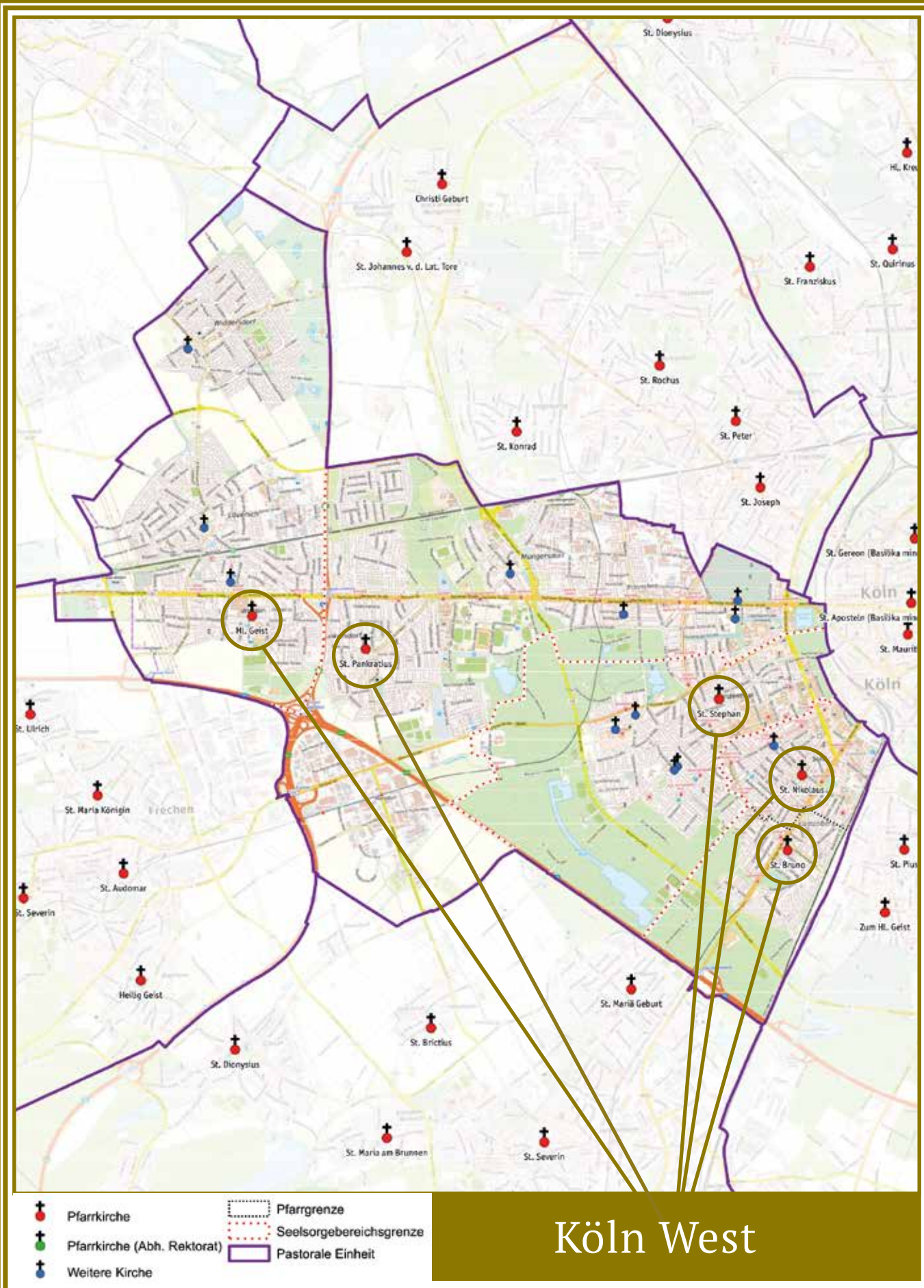
**St. Nikolaus** hingegen hat einen vor allem musikalisch und kulturell geprägten Schwerpunkt. Die qualitativ und quantitativ herausragende Kirchenmusik beispielsweise begeistert hunderte Besucher\*innen, die in keiner Kirchenstatistik auftauchen. Auch eine Form der Verkündigung! Ebenso die kulturellen und intellektuellen Angebote wie z.B. religionsübergreifende Inhalte bei Vorträgen, Impulsen, Feiern im Rahmen der Woche bzw. Tage des Glaubens oder dem monatlichen Friedensgebet. Durch experimentelle Formate (Gottes Wort Raum geben, Weihnachtsvigil etc.) probieren Gemeindemitglieder zukunftsfähige Gottesdienstformen aus und sprechen neue Zielgruppen an, die sich ebenfalls in keinem Zahlenwerk widerspiegeln. Besonders hervorzuheben ist an diesem Kirchort auch die erfolgreich seit Jahren wachsende Jugendarbeit der Pfadfinder\*innen.

**St. Karl** hat sich zu einem caritativen Zentrum entwickelt. Neben dem Internationalen Zentrum des Caritasverbandes für die Stadt Köln gibt es dort mehrere

Lebensmittel- und Essensausgaben, eine große Kleiderkammer, kostenlose Waren aus Haushaltsauflösungen und Beratung für Hilfesuchende. In nur wenigen Jahren haben sich über 150 Ehrenamtliche und jede Woche 400 bis 600 Gäste gefunden, die die Angebote mit Leben füllen und den Kirchort zu einem überregional bekannten Leuchtturmprojekt gemacht haben. „Sich selbst und andere Gutes tun“ ist hier der Leitsatz, oder christlich formuliert: „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst!“ Es ist offensichtlich: Was in Sülz und Klettenberg immer mehr „den Bach runter geht“ ist nicht das Leben aus dem Glauben, sondern es sind realitätsferne, vergangenheitsbezogene Maßstäbe. (H. Sprissler)







# #ZusammenFinden: Aktivposten für die Zukunft

**A**m 1. September 2023 ist im Erzbistum Köln der Prozess #ZusammenFinden gestartet, mit dem die Kirche ihre Zukunft aktiv gestalten will. Angesichts der bekannten vielfältigen strukturellen und demografischen Herausforderungen (Rückgang von Mitgliederzahlen und kirchlichem Personal, erwartete finanzielle Einbußen) ist es zwingend, Kirche vor Ort neu zu denken. Pastorale Strukturen werden daher weiterentwickelt; die Zusammenarbeit der Gemeinden soll nun in einem neuen, größeren Maßstab erfolgen. Was passiert in Sülz/Klettenberg?

Das Jahr 2026 wird mit der Fusion der Pfarreien St. Nikolaus und Karl Borromäus mit St. Bruno und der Einführung von Pfarrer Jürgen Hüntel als neuem leitenden Pfarrer erste spürbare Neuordnungen für den Seelsorgebereich Sülz-Klettenberg bringen. Im Laufe des nächsten Jahres erfolgt dann das Zusammenwachsen zur „Pastoralen Einheit Köln West“ mit allen Nachbargemeinden im Stadtbezirk Lindenthal.

## Ideen einbringen, offen sein

Jetzt gilt es, Raum für Veränderung zu schaffen, bereit zu sein, Altes loszulassen im Vertrauen darauf, dass

Neues wachsen und sich weiterentwickeln kann. Gemeinsam tragfähige Wege für ein lebendiges kirchliches Leben vor Ort finden, ist die aktuelle und zentrale Zukunftsaufgabe. Hier liegt eine Riesenchance für alle Gemeindemitglieder, Ideen einzubringen, sich selbst einzubringen und Kirche lebendig zu machen, vor allem mit Blick auf die eigenen altbekannten räumlichen Grenzen und eingefahrenen Gewohnheiten. Jetzt ist der Moment, mitzuwirken!

## Chancen und Impulse

Können wir uns in einer solchen großen Einheit eigentlich noch zu Hause fühlen? Lässt sich etwa der Kontakt zum Pfarrer so wie gewohnt überhaupt noch aufrechterhalten? Einige Bequemlichkeiten zumindest dürften in Frage gestellt werden.

Und wo liegen die Chancen im Prozess des #ZusammenFindens? Umstrukturierung und administrative Veränderungen sind der Anlass des Prozesses; für jeden Einzelnen und die Gemeinde eröffnen sich bei aller Umgewöhnung auch neue Perspektiven zur Mitwirkung. Hierzu einige Gedanken, die weiterführen können:



**#ZusammenFinden...**

■ eröffnet neue Perspektiven und lädt ein, über den eigenen Kirchturm hinauszuschauen und macht neugierig auf das, was an neuen Wegen, Begegnungen und Chancen jenseits vertrauter Grenzen möglich wird

■ schafft Raum, Menschen zusammenzubringen, die sich sonst vielleicht nie begegnet wären und macht den Weg frei für neue Ideen, gemeinsame Wege und gegenseitige Bereicherung

■ eröffnet neue Wege, Gemeinschaft zu leben und lädt dazu ein, spirituelle Erfahrungen in neuer Vielfalt zu machen, die über das Gewohnte hinausgehen

■ lädt dazu ein, eigene gute Erfahrungen, Ideen und Angebote zu teilen und gemeinsam weiterzudenken, was Kirche morgen sein kann

■ kann zu einem weiten Raum werden, in dem wir neue Formen des Austauschs und der Glaubenspraxis weiterentwickeln und gemeinsam gestalten

■ will Impulse und Aktivitäten aus den einzelnen Gemeinden bündeln, ihnen ein klares Profil geben und sie gemeinsam zukunftsfähig ausrichten

■ versteht sich als ein offener, gemeinschaftlicher Weg – offen für Beteiligung, neue Ideen und die Bereitschaft, Kirche gemeinsam weiterzuentwickeln.

Nur zusammen wird ein solcher Prozess lebendig. Daher sind alle eingeladen, sich auf diesen Weg einzulassen – offen, experimentierfreudig und voller Zuversicht. **(H. Eidam)**

## Die neue Pastorale Einheit Köln West:

In dieser letzten Ausgabe des gedruckten Gemeindemagazins wollen wir Ihnen einen ersten Überblick über die neue Pastorale Einheit Köln West geben. Die neue Einheit, die zurzeit den Sendungsraum „Kölner Westen“ bildet, setzt sich aus folgenden Pfarreien zusammen:

**St. Franziskus**, seit 2021 übergeordnete Kirchengemeinde im Norden der neuen Pastoralen Einheit mit der Pfarrkirche Heilig-Geist-Kirche als Verwaltungsschwerpunkt in Weiden sowie den Kirchorten St. Marien in Weiden, St. Jakobus in Widderdorf und St. Severin in Lövenich.

**St. Pankratius** als Kirchengemeinde und Verwaltungsschwerpunkt in Junkerdorf mit den Kirchorten St. Vitalis in Müngersdorf, St. Josef und Christi Auferstehung in Braunsfeld

**St. Stefan** als Kirchengemeinde und Verwaltungsschwerpunkt in Lindenthal mit den Kirchorten St. Albertus Magnus und dem Krieler Dörmchen sowie St. Thomas Morus in Lindenthal und der seit 2019 profanierten Kirche St. Laurentius, die nun von der Universität genutzt wird.

**St. Nikolaus und Bruno in Sülz-Klettenberg** mit den bekannten Kirchorten St. Nikolaus und St. Karl Borromäus in Sülz und St. Bruno in Klettenberg.

Was die einzelnen Gemeinden auszeichnet und wo mögliche Anknüpfungspunkte zum #ZusammenFinden für uns in Sülz-Klettenberg sind, erfahren Sie ab dem nächsten Jahr in unserer Online-Rubrik auf der Website: **kirche-sk.de**.

Foto: HS

# Buchtipp

## Claudia Schumacher „Liebe ist gewaltig“



dtv Verlag  
Gebundene Ausgabe, 376 Seiten  
ISBN: 978-3-423-29015-9

Der Roman „Liebe ist gewaltig“ von Claudia Schumacher ist das Buch für die Stadt 2025. Kölner Leserinnen und Leser werden im Rahmen dieses literarischen Großereignisses dazu eingeladen, über diesen Roman miteinander ins Gespräch zu kommen. Was macht dieses Buch so lesenswert, so bedeutsam, dass Literaturkritiker und Kölner Kulturschaffende es einer großen Leserschaft ans Herz legen? Allein der Titel weckt Interesse, denn wenn es um die „Liebe“ geht, die dann noch in Verbindung mit einem vermeintlichen Superlativ „gewaltig“ beschrieben wird, greifen viele Leserinnen und Leser zum Buch. Doch schon der Klappentext klärt auf, dass es sich hier um ein Wortspiel handelt, denn in diesem Roman wird keine sentimentale Liebesgeschichte erzählt, sondern es geht in erster Linie um das Phänomen familiärer „Gewalt“, die im schlechtesten und brutalsten Sinne das Leben der jungen Hauptfigur „gewaltig“ überschattet und zerstört.

Der knapp 400-seitige Roman schildert das Erwachsenwerden einer hochsensiblen jungen Frau. Besonders der erste Teil, der das familiäre Drama eines vielseitig begabten Kindes erzählt, packt die Lesenden sofort und zieht sie ins Geschehen hinein. Wie kann es sein, dass ein angesehener und vermeintlich gebildeter Anwalt seine gesamte Familie, seine Ehefrau und seine vier Kinder, mit äußerster Gewalt tyrannisiert, ohne dass dieses Verhalten an die Öffentlichkeit kommt? Warum sagt niemand etwas, warum schauen alle weg? Sind blaue Flecken, Wunden, Knochenbrüche und Selbstmordversuche keine Warnsignale, die vom sozialen Umfeld wahrgenommen werden können?

Der Roman ist spannend und sprachlich beeindruckend geschrieben. Er berührt ein gesellschaftlich relevantes aber immer noch stark tabuisiertes Thema, für das wir durch die aufwühlenden Schilderungen stark sensibilisiert werden. Die Autorin schafft es, die seelische und körperliche Not durch die Lektüre ihres Romans erfahrbar zu machen und bietet die Chance Empathie und Verständnis für diese bedrückenden Schicksale zu wecken.

**(S. Leienbach)**



# Interview

## Pfarrer Schurf in neuer Rolle



Die zum Jahreswechsel anstehenden großen Veränderungen in der Gemeinde und zugleich der Umstand, dass das Gemeindemagazin zum letzten Mal erscheinen wird, haben uns veranlasst, Pfarrer Schurf um ein Interview zu bitten. Pfarrer Schurf ist seit über 20 Jahren, seit November 2005, in der Gemeinde tätig, seit 2008 als leitender Pfarrer in den bisherigen beiden Gemeinden St. Bruno und St. Nikolaus/St. Karl Borromäus. Wie berichtet, werden unsere Gemeinden nicht nur zum Jahreswechsel fusionieren, sondern wir werden zugleich Teil der Pastoralen Einheit Köln West. Pfarrer Schurf wird seine Aufgabe als leitender Pfarrer nicht mehr ausüben, aber noch im Sendungsraum West weiterhin tätig sein. Eine Zäsur, die nicht nur einen Rückblick auf die letzten 20 Jahre geboten erscheinen lässt, sondern auch einige Fragen zur Zukunft.

Foto: HS

### **Pfarrer Schurf, wie lange sind Sie in den Gemeinden in Sülz und Klettenberg tätig?**

Ich bin genau 20 Jahre in Sülz und Klettenberg tätig. Am 13. November 2005 wurde ich zunächst zum Pfarrer für St. Nikolaus und St. Karl Borromäus ernannt und seit 2008 bin ich sowohl dort als auch in St. Bruno leitender Pfarrer.

### **Wo waren Sie davor tätig?**

Davor war ich Jugendpfarrer in der Stadt Köln in St. Maria im Kapitol.

### **Das war für Sie bestimmt eine große Umstellung, von der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen Verantwortung für eine Gemeinde zu übernehmen, in der nicht nur Menschen verschiedener Generationen, sondern auch in unterschiedlichen Lebenssituationen und aus verschiedenen sozialen Schichten leben.**

Ja, das stimmt, die Umstellung war groß und mein Respekt vor der neuen Aufgabe war es auch. Und natürlich wusste ich, dass ich einige Dinge nicht mehr werden machen können. So haben wir mit den Jugendlichen häufig Besinnungstage veranstaltet. Ganz besonders war immer jene in der Karwoche; dort wurden einigen Teilnehmer\*innen die Hände gewaschen, d.h. eine/r hat gewaschen, eine/r ließ sich die Hände waschen und die/der Dritte hat die Hände getrocknet. Das waren sehr intime und berührende Momente. Ich habe diese Tage schon vermisst, bin aber dankbar, dass ich diese Erinnerungen habe. So viel Freiheiten und Möglichkeiten hat man in einer Gemeinde nicht, da ist Vieles reglementierter, die Handlungsmöglichkeiten eingeschränkter, und natürlich ist auch der Erwartungshorizont der einzelnen Gruppen ein anderer.

### **Was war für Sie damals die größte Herausforderung?**

Die größten und schwierigsten Herausforderungen waren und sind ganz klar die Trauerbesuche und zwar vor allem dann, wenn ein Unfall oder Unglücksfall geschehen ist. Ganz schlimm ist es, wenn ein Kind oder ein junger Mensch gestorben ist. Als ich das erste Mal mit der Situation des Kindstodes konfrontiert wurde und mich auf den Weg zu den Angehörigen machte, hatte ich tatsächlich gehofft, dass keiner öffnet. Ich hatte regelrecht Panik, wusste nicht, wie ich mich verhalten oder was ich sagen sollte; eigentlich kann man in so einer Situation gar nichts sagen. Tatsächlich war es dann ganz anders: Die Angehörigen erzählten und ich hörte nur zu. Da merkte ich auf einmal, dass ich

gar nichts sagen musste. Es reichte, einfach da zu sein. So halfen die Angehörigen mir damals (wahrscheinlich ohne ihr Wissen) mit der Situation besser klar zu kommen bis hin zur Beerdigung. Über die Jahre habe ich so viel mitnehmen und lernen können, vor allem, dass Worte nicht immer sein müssen und oft zuhören und mitfühlen der richtige Weg ist. Meistens gehe ich tatsächlich sehr reich beschenkt aus solchen Gesprächen nach Hause. Dabei finde ich es völlig in Ordnung, dass mir in Trauergesprächen gelegentlich auch die Tränen kommen.

### **Darf ich das mit den Tränen wirklich so schreiben?**

Selbstverständlich dürfen Sie das. Es kann sogar sein, dass mir im Gottesdienst Tränen kommen. Das ist natürlich unangenehm, gerade in der Öffentlichkeit, aber dann habe ich mir gedacht: Wo ist eigentlich das Problem? Pfarrer sollten nahbar sein und Mitgefühl zeigen, das ist letztlich das Wichtigste unseres Berufs und unserer Berufung. Ich halte es da mit Paulus, der sagte: „Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Traurigen.“ Wichtig ist für mich, dass ich als Seelsorger für die Menschen die Verbindung zu Gott herstellen kann. Das ist in gewissem Sinne sogar befreiend und entlastend.

### **Danke für diese Offenheit. Ich würde gerne nochmal zurückkommen auf die Frage nach den Veränderungen, die Sie damals erlebt haben. Es ist ja nicht immer einfach, sich Veränderungen zu stellen und damit klar zu kommen. Wie gehen Sie mit diesen Herausforderungen um?**

Ich denke, ich habe die Gabe, mich auf Menschen und Situationen schnell einstellen und Dinge annehmen zu können. Wenn ich eine neue Aufgabe gestellt bekomme, dann mache ich einfach, ohne viel in Frage zu stellen oder darüber nachzudenken, wie viel besser es früher war oder anders wäre oder sein könnte. Dahinter steht letztlich ein großes Vertrauen, ein Gottvertrauen. Ich versuche immer, dankbar zu sein für das, was war. Dankbarkeit ist für mich letztlich die Wachsamkeit der Seele gegen die Kraft der Zerstörung.

### **Ja, diese Gaben scheinen mir in der Tat wichtig zu sein. Dennoch dürfte es nicht so einfach sein, die Position des leitenden Pfarrers aufzugeben und die Verantwortung, inklusive der Führungsverantwortung abzugeben. Oder?**

Ja, und ich gebe zu, ich weiß auch noch nicht, wie ich mit dieser Situation umgehen werde. Das Zurücktreten, das werde ich wohl schaffen. Schwierig könnte es wer-



den, wenn man mittendrin hängt und – wie früher – eine Entscheidung von mir erwartet wird. Das mangels Zuständigkeit und Befugnis nicht mehr zu können, das werde ich üben müssen (lacht). Also ich werde sicherlich einige Schwierigkeiten bei der Umstellung haben, vor allem, weil ich ja in der gewohnten Umgebung und zumindest zum Teil in der Gemeinde bleiben werde. Das macht das Loslassen aus meiner Sicht deutlich schwerer. Das wird meine große Herausforderung sein, aber ich bin wegen meines Grundvertrauens in Gott und die Menschen sehr zuversichtlich, dass ich da reinvachsen und es schaffen werde.

**Aber ist die Abgabe der Führungsverantwortung auf der anderen Seite nicht auch entlastend?**

Ja, da haben Sie durchaus Recht. Als ich noch als Jugendpfarrer tätig war, habe ich neben dem ehemaligen Stadtdechanten Pfarrer Westhoff gewohnt und er sagte mir einmal, Führung sei ein einsames Geschäft. Damals habe ich das nicht so ganz geglaubt, weil ich lieber auf Mitwirkung und Mitarbeit und gemeinsame Entscheidungsfindung setze. Mit den Jahren habe ich aber gelernt, dass ich auch Chef bin. Das bedeutet nicht, ich habe hier das Sagen, sondern ich muss Dinge durchtragen und da sagt dir keiner, ob das okay ist oder nicht. Es gibt Situationen, da muss man auch etwas handfester sein, da kommt bei mir dann auch mal die cholerische Seite durch. Einfach ist das nicht immer.

**Gestatten Sie mir, von Ihrer persönlichen Situation zu den Veränderungen auf Gemeindeebene zu kommen. Viele Gemeindemitglieder wissen nicht genau, was auf sie zukommt und sorgen sich darum, ob es in der neuen pastoralen Einheit anonymer wird oder einiges vom Gemeindeleben verloren geht. Können Sie an dieser Stelle uns Gemeindemitgliedern etwas mitgeben?**

Zunächst einmal sehe ich es als die Aufgabe der Seelsorger, also des neuen leitenden Pfarrers Hüntens und mir an, diese Sorgen und Ängste aufzunehmen und zu versuchen, diese den Gemeindemitgliedern zu nehmen. Die Befürchtungen, alles werde anonymer und es ist nicht wie gewohnt ein (leitender) Pfarrer vor Ort, kann man nicht von der Hand weisen und ich will das auch nicht schönreden. Allerdings sollte man auch die Chancen sehen und gerade aus dieser offenen Situation kann sich auch viel Positives entwickeln; gerade auf Laienebene sehe ich da viel Potential. Ich werde jedenfalls versuchen, negativen Auswirkungen so weit wie möglich entgegen zu treten.

Wir müssen uns zudem bewusst machen, dass äußerliche Rahmenbedingungen und Gegebenheiten nicht wesentlich für uns als Christen sind. Ich habe letztlich mit Jugendlichen unserer Gemeinde gemeinsam überlegt, was eigentlich den christlichen Glauben und Gemeinde ausmacht. Sie sollten sich vorstellen, was geschieht, wenn keine Kirche, keine Pfarrer und kei-



ne Ordensschwestern und- brüder mehr da sind. Und prägend war am Ende – darin waren sich alle einig – nicht die Kirchen oder die Pfarrer, sondern es war die Gemeinschaft, die uns als Kirche ausmacht und die eine starke Verbindung zu Gott darstellt. Diese Gemeinschaft des Glaubens würde den sogenannten Dreischritt: „Leben leben, Leben deuten, Leben feiern“ teilen. Das wäre für mich unaufgebar. Dafür brauche ich keinen Priester, vielleicht aber einen priesterlichen Menschen, sei es Frau oder Mann.

**„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind...“**

Ja, genau, darauf kommt es doch an. Darin kann sich jeder wiederfinden und mitmachen. Wenn wir uns darauf besinnen, dann sehen wir auch, welche Kraft in dieser Gemeinschaft für alle und die Einzelnen liegt. Ich bin sehr zuversichtlich, dass die Gemeindemitglieder diese Veränderungen bewältigen und unser Gemeindeleben nicht nur so bunt und vielfältig bleibt, wie es ist, sondern, dass es nicht zuletzt auf Grund neuer Erfahrungen und Eindrücke noch reicher werden kann. Daran glaube und darauf vertraue ich.

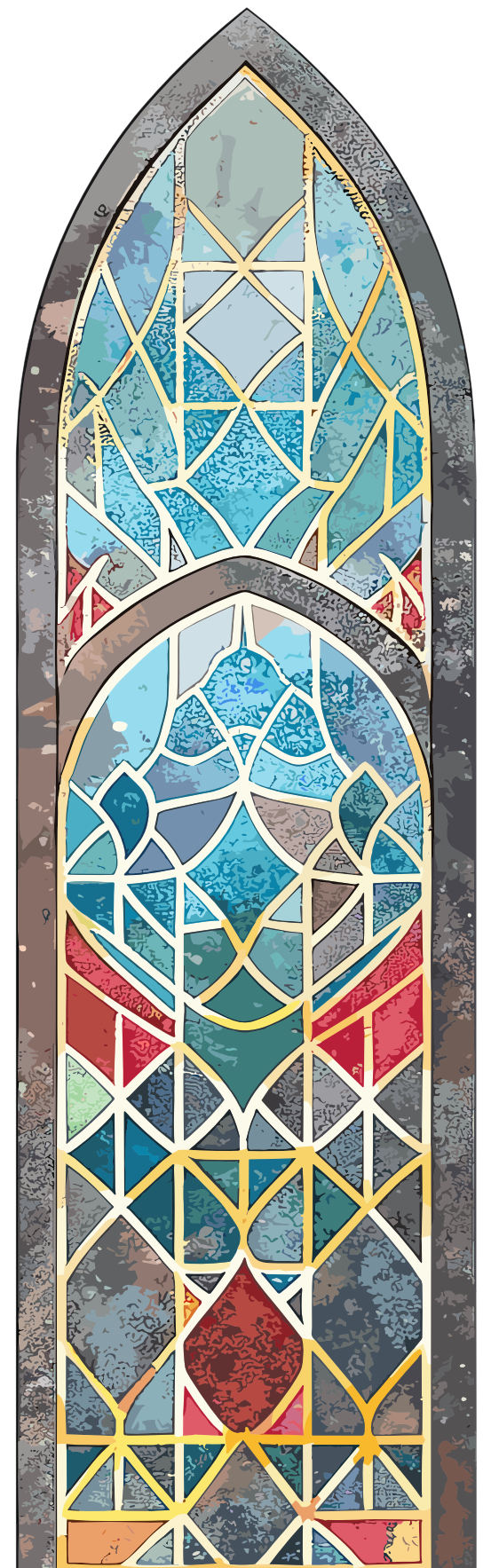
**Das ist ein wunderbares Schlusswort. Pfarrer Schurf, ich danke für das offene und vertrauensvolle Gespräch und wünsche Ihnen in Ihrer neuen Rolle alles Gute.**

Gleichfalls vielen Dank! (A. Nicolai)

## Einführung und Verabschiedung

Zum 01.01.2026 fusionieren die Pfarreien St. Nikolaus und Karl Borromäus mit St. Bruno. Im laufenden nächsten Jahr werden wir dann zur sogenannten „Großen Fusion“ im Kölner Westen mit allen Nachbargemeinden bis Widdersdorf zur „Pastoralen Einheit Köln West“ zusammenwachsen. Sie entspricht den Grenzen des Stadtbezirks Lindenthal.

Am **Samstag, den 24.01.2026** feiern wir **um 17 Uhr** in St. Nikolaus die Einführung des neuen leitenden Pfarrers dieser Pastoralen Einheit: Herrn Jürgen Hüntens. In dieser Feier verabschieden wir ebenfalls Pfarrer Karl-Josef Schurf als leitenden Pfarrer des Seelsorgebereiches Sülz/Klettenberg.







# Lesermeinungen zur Umstellung des Gemeindemagazin auf ein digitales Format

„Ich bin etwas altmodisch und lese immer noch gerne in Papierform. Über die jeweils neue Ausgabe des Gemeindemagazins habe ich mich immer gefreut, wenn sie im Hausflur lag. Auch in der KÖB lag sie immer aus und wurde gelesen. Es war eine gute Mischung aus allgemeinen Themen und aktuellen Nachrichten aus den Gemeinden. Ein wirklich gelungenes „Rund-um-Paket“. Ich weiß nicht, ob ich in Zukunft nach den Texten auf der Homepage suchen werde.“

**(Gaby Schulze-Gahmen)**

„Mir gefällt das Gemeindemagazin. In der Kirche habe ich immer gesehen, wie die Leute danach gegriffen haben. Ich finde es gut, dass man alles auch im Internet lesen kann, aber ich glaube, es wäre besser, beides zu haben. Manche Ältere haben ja kein Internet oder sie sind es nicht gewohnt, dort Informationen aus der Gemeinde zu lesen.“

**(Mike Wasserhess)**

„Ich finde es kein Problem, dass das Gemeindemagazin nur noch digital zu lesen sein wird. Die Printausgabe werde ich nicht vermissen. Ich habe immer mal so durchgeblättert und besonders nach den Kinderseiten geschaut. Auf die Homepage der Gemeinde schaue ich allerdings nur, wenn ich eine aktuelle Information suche, wie zum Beispiel den Termin für das Freiluftkino. Deshalb wäre es gut, wenn man dann auf der Startseite schon einen Hinweis auf die neue Ausgabe finden würde.“

**(Barbara Scheel)**

„Für mich ist es überhaupt kein Problem, digital zu lesen. Das ist für mich normal. Manchmal lese ich noch ein Buch aus der Bibliothek, aber sonst auch oft e-books.“

**(Mats, 12)**

„Ich habe das Gemeindemagazin immer recht ausführlich und gerne gelesen. Texte im Netz lese ich grundsätzlich kaum und auch auf die Homepage unserer Gemeinde gehe ich nicht so oft, da ich die für mich interessanten Termine den Pfarrnachrichten entnehme. Deshalb glaube ich nicht, dass ich in Zukunft die digitalen Texte häufig lesen werde. Ich denke, dass man viele Ältere über das Internet nicht mehr erreichen wird und das ist natürlich schade, denn es sind doch eigentlich oft die Gemeindemitglieder, die noch regelmäßig die Gottesdienste besuchen und die am Gemeindeleben teilnehmen. Mit einer ausgedruckten Ausgabe, die im Hausflur oder im Briefkasten liegt, hat man möglicherweise auch Nachbarn erreicht, die von sich aus keine Informationen aus der Gemeinde suchen. Diese Leserinnen und Leser verliert man ebenfalls, da sie nicht einfach so auf den Gedanken kommen werden, die Homepage unserer Gemeinde zu besuchen. Auch das ist bedauerlich, dass wir somit weniger sichtbar sind. Aber natürlich verstehe ich, dass man aus finanziellen Gründen die Print-Ausgabe des Gemeindemagazins einstellt. Wenn das Geld für andere Zwecke benötigt wird, akzeptiere ich das. Trotzdem, ich finde es sehr schade!“

**(Hildegard Altenrath)**

Bild: Midjourney KI-generiert; Fotos: SL



„Als Pfadfinder ist es mir wichtig, dass wir versuchen, grundsätzlich das Prinzip der Nachhaltigkeit einzuhalten. Das Gemeindemagazin in Papierform wird, nachdem er gelesen wurde, in den meisten Fällen weggeworfen. Es ist sogar gut möglich, dass Exemplare ungelesen in den Papierkorb wandern, und das ist aus unserer Sicht natürlich nicht gut. Vielleicht hätte man die gedruckten Exemplare nur an Gemeindemitglieder verschicken können, die zuvor ihr Interesse angemeldet hätten. So wären Kosten und Ressourcen gespart worden. Die digitale Version hat aus meiner Sicht aber noch eine Reihe anderer Vorteile. Artikel und Nachrichten können aktueller sein, Überarbeitungen sind einfacher vorzunehmen und Fehler können leichter korrigiert werden. Wenn mir ein digitaler Beitrag gut gefällt, kann ich ihn einfach weiterleiten, z.B. an Freunde oder Familienangehörige. So machen wir es zum Beispiel auch mit den Inhalten der Webseite oder des Instagram Kanals der Pfadfinder.“

Wenn die Texte des Gemeindemagazins nun ausschließlich über die Webseite zu lesen sind, ist es gut möglich, dass man Leserinnen und Leser verliert. Weder Ältere noch Jüngere werden öfter aktiv die Webseite der Gemeinde aufrufen, um dort zu lesen. Social-Media-Kanäle melden sich hingegen auch unaufgefordert und informieren über neue Inhalte, die eingestellt wurden. Hier würde man sicher eine andere, jüngere

Kernzielgruppe ansprechen, die sich entsprechend auf diesen Kanälen angemeldet hat und dort bewegt. Für diese Zielgruppe müsste das Konzept des Gemeindebriefs dann aber auch entsprechend weiterentwickelt werden und es müssten neue Themenschwerpunkte in den Blick genommen werden. Leserinnen und Leser sind halt grundsätzlich an Nachrichten interessiert, die sie persönlich betreffen. Zum Beispiel könnte man über die Frage nach der Nutzung des Jugendheims schreiben oder über die Aktivitäten der Pfadfinder, an denen sich viele junge Leute beteiligen.

Ich glaube, dass das Gemeindemagazin in seiner bisherigen Form für viele Leserinnen und Leser einen Wert hatte. Möglicherweise verliert man diese Leser bei der Umstellung auf ein digitales Angebot. Aber Veränderungen im Bereich der Kommunikation betreffen alle Gesellschaftsbereiche und sind nicht mehr aufzuhalten. Wichtig ist vor allem, sich die Frage zu stellen, wo man mit dem Gemeindemagazin hin will und wie er zeitgemäß gestaltet werden kann.“

**(Noah Thiemann)**





## World Scout Jamboree

# Gemeinsam stark – Pfadfinder sammeln Spenden für weltweites Treffen

Gut, auf den morgendlichen Gesang könnte man auch verzichten. Mit „guten Morgen Sonnenschein“, begleitet vom Klang von Holzlöffeln auf Töpfen, will wohl kaum ein junger Mensch gerne geweckt werden. Erst recht nicht in den Ferien. Aber spätestens beim Frühstück mit Porridge, Pancakes, Körnerbrot und Nusscreme ist der unsanfte Weckruf vergessen.

Pfadfinderlager – unvergessliche, unbeschreibliche Erlebnisse fürs Leben. Kinder und Jugendliche aus Sülz in vier Altersstufen wachsen hier zusammen. Und weit über sich hinaus. Sie übernehmen Verantwortung, lernen, sich in der Natur zurechtzufinden und Teil einer starken Gemeinschaft zu sein. Mindestens dreimal pro Jahr machen sich die Pfadfinder auf den Weg in ein solches Lager. Kinder und Jugendliche sowie ihre 25 Leitenden, alles leidenschaftliche, ehrenamtlich tätige junge Menschen, bilden den Pfadfinderstamm Edith Stein, der seit knapp 25 Jahren bei St. Nikolaus zuhause ist. Man müsste einmal nachrechnen, wie viele Jurten und Black Eagles auf wie vielen Lagern seit 2001 auf- und wieder abgebaut wurden, wie viele Kilometer sie schon durch Deutschland und Europa getragen und gefahren wurden. Nun soll die Reise noch ein wenig weiter gehen. Nach Gdansk in Polen. Dort findet im Sommer 2027 das World Scout Jamboree statt. Es ist das größte internationale Pfadfinder\*innenlager der Welt. Alle vier Jahre kommen zehntausende junge

Menschen aus allen Ecken der Welt an unterschiedlichen Orten zusammen, um in Gemeinschaft eine unvergessliche Zeit zu erleben. Das macht das Jamboree zu einem Fest der Vielfalt und des Zusammenhalts.

Die Vorbereitung läuft schon jetzt: Pfadfinder\*innen backen Waffeln und bestreichen Crêpes, geben Nachhilfe und organisieren Kindergeburtstage. Sie verkaufen Selbstgebasteltes und helfen Menschen, die Hilfe brauchen. Denn die Begegnung beim World Scout Jamboree hat ihren Preis. Damit dennoch PfadfinderInnen aus allen Teilen der Welt teilnehmen können, geht ein Teil der deutschen Beiträge an Jugendliche aus anderen Ländern. Dafür sind die Kinder und Jugendlichen sowie die Leitenden, die sie nach Polen begleiten werden, ihrerseits auf Hilfe angewiesen. Den Teilnahmebetrag kann kaum eine Familie aufbringen. Es soll aber auch niemand zuhause bleiben müssen. Deshalb freuen sich die „Steine“, wie sich die Sülzer Pfadfinder vom Stamm Edith Stein selbst nennen, über Unterstützung. Entweder als Spende direkt oder beim Genuss einer Waffel nach dem Gottesdienst, nach der motivierten Nachhilfestunde oder dem lustigen Kindergeburtstag. Etwa 20 junge Menschen in Sülz träumen davon, mit der Teilnahme am Jamboree in Polen eine Erfahrung zu machen, die ihr Leben prägen wird. Auch wenn sie dafür noch so manches Mal sehr früh aufstehen müssen. (J. Greipl)



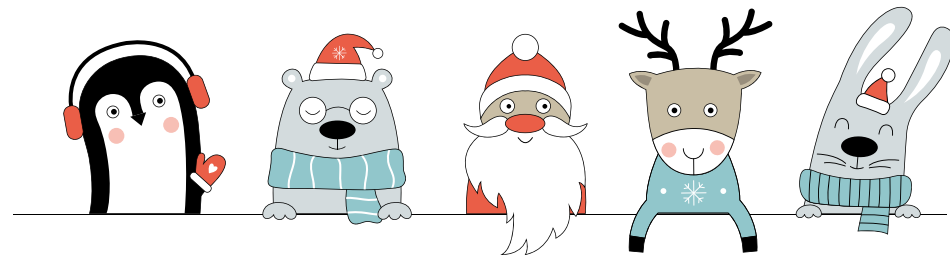
### Kontakt & Spenden:

Informationen zu den nächsten geplanten Aktionen, Ansprechpartner\*innen für die Angebote und Hintergründe zum World Scout Jamboree unter: [www.pfadfinder-suelz.de](http://www.pfadfinder-suelz.de) und konkret bei [info@pfadfinder-suelz.de](mailto:info@pfadfinder-suelz.de)

Spenden nimmt der Stamm, auch gegen Spendenquittung, an:  
**DPSG Stamm Edith Stein**  
**IBAN:** DE44 3706 0193 0028 1720 10  
**BIC:** GENODED1PAX



# KINDER, KIDDIES UND KONSORTEN



## Der kleine Stern an der Krippe

Es war einmal ein kleiner Stern, der oft traurig war und sich schämte, weil er nicht so hell strahlte wie die großen Sterne. „Ach“, seufzte er, „ich würde auch gerne so schön und hell scheinen können. Wenn ich groß bin, möchte ich Polarstern werden.“ So träumte der kleine Stern Abend für Abend von großen Taten als hellster und wichtigster Stern am Firmament. Eines Abends jedoch, es war eine klare kalte Winternacht, waren die Sterne unruhig und flackerten aufgeregt durcheinander. Von Weitem hörte er die laute durchdringende Stimme des größten und hellsten Sterns, wie er zu den anderen sagte: „Ich habe heute Nacht einen außergewöhnlichen Auftrag erhalten. In Bethlehem wurde in einem dunklen Stall ein besonderes Kind geboren. Ich soll den Menschen mit meinem hellen Schein den Weg zu dem Kind weisen und Licht >>>

Findest Du den richtigen  
Weg zum Stern?

Illustrationen: Pfarrbriefservice.de

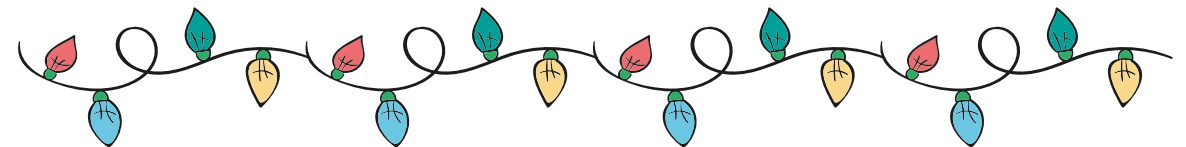
>>> zum Stall bringen. Kommt Ihr mit?“ Natürlich wollten alle Sterne mitkommen. Auch der kleine Stern spürte plötzliche Aufregung. „Ein richtiges Abenteuer“, dachte er. So schwebte er hinunter zu den Menschen bis kurz über die Erde. Am Stall von Bethlehem angekommen, tauchten die Sterne ihn und die gesamte Umgebung in strahlendes Licht. Der kleine Stern allerdings hielt sich im Hintergrund, weil er glaubte: „Mit meinem schwachen Licht kann ich sowieso nicht viel tun.“ Dennoch sah er von fern in einer Krippe das Jesuskind liegen. Neben ihm erkannte er die Eltern. Die



Sterne flüsterten, dass sie Maria und Josef hießen. Rund um den Stall sah der kleine Stern viele Hirten, die wegen des hellen Sternenlichts neugierig geworden waren. Von den himmlischen Engeln hatten sie gehört, dass ein königliches Kind auf die Welt gekommen war. Sie brachten Geschenke und bewunderten das neu geborene Kind. So war es ein rechter Trubel

und langsam wurde es spät. Das Baby brauchte Ruhe. Daher bat Maria die Hirten und Sterne Heim zu gehen, damit sie schlafen konnten. Und so machten sich alle auf den Weg, die Hirten zum Feld und die Sterne nach oben an den Himmel. Als der kleine Stern ihnen folgen wollte, rief Maria ihn zurück. Sie hatte bemerkt, dass ein warm schimmernder Stern sich hinter den anderen versteckte: „Kleiner Stern, du leuchtest so angenehm und schummerig. Es wäre eine wahre Freude, wenn du uns als kleines Nachtlit scheinen würdest“. Damit hatte der kleine Stern nun nicht gerechnet. Glück

und berührt wendete er und voller Stolz leuchtete er sein schönsten Schimmern. Friedlich und mit Freude dachte er: „Jetzt weiß ich, dass ich mein Licht bekommen habe, um dort zu wachen, wo Ruhe, Stille und Frieden einkehren sollen“. So blieb der kleine Stern die ganze Nacht am Stall und tauchte die Dunkelheit in ein beruhigendes goldenes Licht.



## Und wenn Ihr ganz viele Krippen sehen wollt,

dann fahrt doch mit euren Eltern in die Eifel nach Marmagen. Dort wird vom **30. November bis zum 11. Januar** im Wald wieder ein **Krippenwanderweg** aufgebaut. Auf einer Strecke von ca. vier Kilometern kann man im ganzen Wald, zum Teil versteckt unter Zweigen oder Baumwurzeln, zahlreiche, selbst gebastelte Krippen entdecken und bestaunen. Und

wenn es dann noch kalt ist oder sogar geschneit hat, macht das den Winterausflug erst komplett. Eine Pause kann man in der **Hütte am Kücheler Heck** einlegen und nach der Wanderung auf einen heißen Kakao im **Cafe Milz** einkehren. Ab Weihnachten ist in der Kirche St Laurentius die Krippe der Gemeinde zu sehen. (A. Nicolai)

Illustrationen: Pfarrbriefservice.de und Freepik.com



# SÜLZBERGER Allerlei



## 17 Jahre Kita Nikolaus Sonja Wester beendet ihre Zeit als Leiterin

„Wir hatten die eine wunderbare Zeit. Es war bunt, lustig und arbeit-sam“, erinnert sich Anna Gerding, die erkennbar bewegt für das Lei-tungsteam des Familienzentrums – dessen Zusammenhalt Sonja Wester selbst als „wie Pech und Schwefel“ empfand - auf die vergangene Zeit in Sülz und Klettenberg zurück-blickt. Westers Antrieb dafür sind zweifellos die guten Beziehungen, die die warmherzige Pädagogin zu Eltern, Team und insbesondere den Kindern aufgebaut hat. Pfarrer Kajo Schurf fasst das prägnant zusam-men: „Sie ist nicht herabgestiegen zu den Kindern, sondern emporge-kommen zu ihren Gefühlen, so dass sie zu Menschen wurden, die lieben können.“ Sonja Wester erinnert sich

## „Schule statt Arbeit – Sternsingen gegen Kinder- arbeit

Mit dem diesjährigen Leitwort ma-chen die Sternsinger\*innen auf die Lebenswirklichkeit von Kindern aufmerksam, die unter ausbeuteri-schen Bedingungen arbeiten müs-sen. Weltweit sind das rund 138 Millionen Kinder zwischen 5 und 17 Jahren. Diese Kinder haben kei-ne Chance auf Bildung oder eine gesicherte Kindheit.

dankbar an die Solidarität, die sie zuletzt während einer Krankheit erfahren durfte, denn da kamen El-tern auf sie zu und sagten: „Ist doch nicht schlimm, dann übernehmen wir Aufgaben zur Entlastung. Wir haben doch eine Mitmach-Kita.“ Diese Wertschätzung zeigt auch der Elternrat, für den klar war, dass Sonja Westers Freude an der Arbeit immer spürbar war. Wie so oft freut sich Sonja Wes-ter auf die neuen beruflichen He-rausforderungen auf der anderen Rheinseite in ihrer alten Heimat, blickt aber auch ein wenig wehmü-tig zurück: „Ich möchte euch allen danken für das gute Gefühl, dass ihr da seid und dass ihr seid, wie ihr seid.“ (HS)

Im Fokus der Aktion steht in die-sem Jahr das Land Bangladesch. Dort schufteten 1,8 Millionen Kinder, viele in der Textilproduktion. Die Sternsinger\*innen unterstützen die Arbeit der Abdur Rashid Khan Tha-kur Foundation (ARKTF), die soge-nannte Brückenschulen anbietet. Kinder erhalten hier Bildung, Mahl-zeiten, medizinische Hilfe und psy-chosoziale Betreuung – und wer-den langfristig in reguläre Schulen oder Ausbildungswege integriert. Gleichzeitig wird Aufklärungsarbeit bei Eltern, Arbeitgebern und Behör-den geleistet. Seit dem Start 1959 haben die Sternsinger deutschland-weit über 1,4 Milliarden Euro ge-sammelt. Aus Sülz und Klettenberg konnten 2024 rund 8.500 Euro bei-gesteuert werden. Den Besuch der Sternsinger\*innen am 10. oder 11. Januar 2026 können Sie über die in den Kirchen ausliegenden Zettel erbitten oder über die Internetseite [www.kirche-sk.de](http://www.kirche-sk.de). Wer als Sternsin-ger\*in die Aktion aktiv unterstützen möchte, findet dazu ebenfalls Infos im Netz. (TJ)



Foto: HS

## Beatmesse am 28. September 2025 mit Anselm Grün zugunsten von St. Karl

So viel Euphorie, echte Freude und Unterstützung bei der Beatmesse in der Johanneskirche! Bestimmt 300 Besucher\*innen feierten mit Ruhama und Pater Anselm Grün! „Engel heute & hier“ war das Thema, weshalb die evangelische Gemeinde und das Vorbereitungsteam um Ivo Masanek beschlossen hatten, im Rahmen der Beatmesse für die Angebote in St. Karl zu sammeln. Der eindrucksvolle Betrag von 4.755 Euro kam dabei zusammen!

Anselm Grün sprach vom „Sauerteig der Hoffnung“ und verwies in seinem anschließenden Vortrag auf die „Hoffnungszeichen für die Gesellschaft in Köln - oder wie in St. Karl - dass Menschen wieder verbunden sind, mit Hoffnung auf Heimat“. Womit er Recht hat, denn in St. Karl gibt es sicherlich viele Engel - nicht nur unter den Engagierten, sondern auch unter den Gästen. Die Gäste nämlich schenken den Engagierten durch ihr



Vertrauen und ihre Offenheit bei der Last, die sie tra-gen, überhaupt erst die Möglichkeit, Leid durch Liebe zu lindern!

Wer bei der Beatmesse nicht dabei sein konnte, kann sich die Aufzeichnung ansehen. Sie ist auf Youtube ver-fügar: <https://beatmesse.de> (HS)

## Gottes Wort Raum geben...



Jeweils am ersten Samstag im Mo-nat um 18.30 Uhr in St. Nikolaus findet Gottes Wort Raum geben statt. Das bedeutet im Lesen, Hö-ren und Miterleben die Botschaften der Heilsgeschichte tiefer zu erfah-ren. Wir geben Gottes Wort Raum bei uns selbst mit einer hörenden Haltung, in einer längeren Stille, im meditativ gestalteten Kirchenraum und durch geöffnete Kirchentüren in das Viertel hinein. (AG)



## Leserbrief

Sehr geehrte Damen und Herren,

beim Stadtfest in Sülz, am Samstag 06.09.2025 ist mir ein "Wolkenkreuz" über Ihrer Kirche aufgefallen - sieh Anhang! Ich dachte, das könnte Sie auch interessieren.

Mit freundlichen Grüßen  
Mehdi Riazi

Herzlichen Dank, Herr Riazi!  
Ihr Redaktionsteam!

## DIE NÄCHSTEN TERMINE

06.12.2025	Der Wegbereiter: Johannes der Täufer
03.01.2026	Wie die Geschichte Gottes mit den Menschen begann
07.02.2026	Feuer – Element zwischen Schöpfung und Zerstörung
07.03.2026	Kritik an religiösen Autoritäten. Jesus und Amos
04.04.2026	Karsamstag: Gott ist tot – aber nicht mehr lange
02.05.2026	Maria – eine starke Frau. Spurensuche in der Schrift
06.06.2026	Das Brot des Lebens (Johannes-Evangelium)
Juli – September	Sommerpause
30.10.2026	Völkerwallfahrt zum Zion (Bücher Micha und Jesaja)
07.11.2026	Zeit und Vergänglichkeit. Anfang, Ende und Ewigkeit

Foto: HS



# Familienbuch

	UNSERE GETAUFTEN
	ST. BRUNO
10.05.2025	Karla Weßling & Aurelia Ragogna
25.05.2025	Aeon Abel & Teodor Ruszkowski
14.06.2025	Emmi Friedrich
12.07.2025	Anna-Maria Kühn
20.07.2025	Julius Wippermann
09.08.2025	Noah Horbeck
17.08.2025	Vincent Johannes Lüneburg
24.08.2025	Linus Johann
13.09.2025	Mila Stelzer
ST. NIKOLAUS & ST. KARL	
26.04.2025	Charlotte Kronenburg
04.05.2025	Felix Meuter
17.05.2025	Sophie & Henry Bohmann, Tilda Josefine Ketges
18.05.2025	Lennart Hinz
24.05.2025	Elias Mühsam & Joscha Bauer
25.05.2025	Justus Oliver Sauer
07.06.2025	Noah Maximilian Kappe & Merle Vivian Mukherjee
15.06.2025	Lilly Grunwald
21.06.2025	Romi Katharina Labonté & Maximilian Armbruster
05.07.2025	Thea Josefa Hansen & Franz Oberthür
10.08.2025	Mian Wegener
23.08.2025	Rieke Beenen
30.08.2025	Malina Breyer, Naomi Eckerth & Junis Mio Wilfert
06.09.2025	Emilia Marie Juchems
20.09.2025	Lisbeth Gnatzy & August Körner
	UNSERE HOCHZEITSPAARE
	ST. BRUNO
23.08.2025	Madina Kasper & Dominic Lohenstein
ST. NIKOLAUS & ST. KARL	
21.06.2025	Maria Schiewald & Lennart Schulkowsky
23.08.2025	Juliane Beenen & Eike Nolteernsting
12.09.2025	Marie Enders & Hans Christian Hort
13.09.2025	Christine Radtke & Fabian Radtke

	UNSERE VERSTORBENEN
	ST. BRUNO
05.05.2025	Egon Detges
20.05.2025	Maria Persel
14.06.2025	Paul Alger
18.06.2025	Franz Gleissner
06.09.2025	Marianne Lammerich
ST. NIKOLAUS & ST. KARL	
15.05.2025	Christine Pohl
26.05.2025	Friedericke Porschen
22.06.2025	Peter Heinz Lützeier
30.07.2025	Rosemarie Pennisi
03.08.2025	Manfred Kampermann
07.08.2025	Arnold Liebertz
28.08.2025	Anna Haentjes
29.08.2025	Monika Radermacher

# Gottesdienste

	REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE						
	SAMSTAG	SONNTAG	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG
St. Bruno	18.30 Uhr	10.00 Uhr (Kleinkindermesse) 11.30 Uhr			08.30 Uhr	18.00 Uhr (Euchar. Anbetung) 18.30 Uhr (Abendmesse)	
St. Nikolaus		10.00 Uhr 19.30 Uhr			18.30 Uhr (anschl. eucharistische Anbetung)	08.00 Uhr (Laudes) 08.30 Uhr (Heilige Messe)	18.30
St. Karl	17.00 Uhr	20.00 Uhr (Taizé-Gebet am letzten So. im Monat)	19.00 Uhr (stille Meditation)	09.00 Uhr			
St. Mathilde <sup>1</sup>		10.00 Uhr		11.00 Uhr			11.00 Uhr
Johannes der Täufer <sup>2</sup>	18.30 Uhr (Abendmesse)	09.30 Uhr		18.30 Uhr		18.30 Uhr	
Johanneskirche <sup>3</sup>		11.00 Uhr (ev. Gottesdienst) 19.30 Uhr					
Tersteegenhaus <sup>4</sup>		09:30 Uhr (ev. Gottesdienst)					

WEIHNACHTSGOTTESDIENSTE 2025					
HEILIGABEND (MITTWOCH, 24.12.25)			1. WEIHNACHTSTAG (DONNERSTAG, 25.12.25)		
14.00 Uhr	Tersteegenhaus	ev. MiniGottestdienst Open Air	10.00 Uhr	St. Nikolaus	Festmesse
14.30 Uhr	Johanneskirche	Krippenspiel	10.00 Uhr	St. Matilde	Festmesse
15.00 Uhr	St. Karl	Krippenspiel	10.00 Uhr	Tersteegenhaus	ev. Festgottesdienst
15.00 Uhr	St. Mathilde	Christmette	11.30 Uhr	St. Bruno	Festmesse
15.30 Uhr	St. Bruno	Kinderkrippenspiel	18.00 Uhr	St. Nikolaus	Weihnachtsvesper
15.30 - 17 Uhr	Johanneskirche	Offene Weihnachtskirche	2. WEIHNACHTSTAG (FREITAG, 26.12.25)		
16.00 Uhr	Tersteegenhaus	ev. Christvesper mit Krippenspiel	09.30 Uhr	Klinikkirche	Festmesse
16.00 Uhr	St. Nikolaus	Weihnachtsvigil	10.00 Uhr	St. Mathilde	Festmesse
17.00 Uhr	Johanneskirche	ev. Christversper kompakt	10.00 Uhr	St. Bruno	Kleinkindermesse
17.00 Uhr	St. Karl	Christmette mit dem Kirchenchor	10.00 Uhr	St. Karl	Festmesse
17.00 Uhr	Klinikkirche	Christmette	11.30 Uhr	St. Bruno	Festmesse
17.30 Uhr	St. Bruno	Christmette	17.00 Uhr	Johanneskirche	Krippensingen
18.00 Uhr	Tersteegenhaus	ev. Christvesper mit Musik	19.30 Uhr	St. Nikolaus	Abendmesse
18.00 Uhr	Johanneskirche	ev. Christvesper nit Bethlehemlicht			
22.00 Uhr	St. Bruno	Christmette, anschl. Agape			
23.00 Uhr	St. Nikolaus	Christmette			

(1) Kapelle im Caritas-Altenzentrum, Karl-Begas-Straße 2 | (2) Kirche der Uniklinik Köln, Joseph-Stelzmann-Str. 20  
(3) Evangelische Kirche, Nonnenwerthstraße 78 | (4) Evangelische Kirche, Emmastraße 6





## Evangelische Kirchengemeinde

# Loslassen mit Zuversicht – Veränderung

**W**ir kennen das alle: Du hast etwas verloren und trauerst dem nach. Fühlst dich wie amputiert und unfähig weiterzugehen. Ich habe zum Beispiel am Samstag meinen Schlüsselbund verloren. Der war zum Glück nur in der Wohnung liegengeblieben und meine Frau konnte mich zwei Stunden später aus dieser misslichen Lage befreien, aber das ist ja nicht die Regel.

Wer etwas verliert, muss loslassen können und sich auf eine neue Situation einstellen. Herumlaufen und Jammern hilft nur im ersten Moment. Alles muss her-

aus: die Wut, die Enttäuschung, ggf der Ärger über die eigene Schusseligkeit u.a.m. Und dann? Dann beginnt die Veränderung. Es gilt Zuversicht zu fassen und die Sache neu anzugehen. Man muss nun „umstricken“. Wie oft habe ich als Kind gesehen, wenn sich meine Mutter verstrickt hatte, weil sie ein Strickmuster übersehen hatte oder eine Reihe falsch aufgenommen hatte, - dann wurde wieder aufgedröselte oder aufgetrennt. Da war meine Mutter erstaunlich geduldig. Ich durfte als „Wollehalter“ assistieren. Und die Ruhe meiner Mutter in dieser Situation hat sich mir eingeprägt. Auch eine Form der Erziehung! –

&gt;&gt;

Foto: Evangelische Kirchengemeinde

Wir kennen doch alle Geschichten aus der Bibel. Abrahams Aufbruch in ein neues Land. Er soll sogar seine Verwandtschaft verlassen (1. Mose 12.4)! Oder der Auftrag an Mose, sein versklavtes Volk in die Freiheit zu führen, dabei den Gang durch die Wüste in Kauf zu nehmen, so wie es das 2. Mosebuch schildert. Oder Josua, dem als Nachfolger des Mose, von GOTT Mut zugesprochen wird: „sei getrost und unverzagt“ (Josua 1,1-9). Oder Ruth, die sich als Witwe ihrer Schwiegermutter anschließt: „wo du hingehst, da will ich auch hingehen“ (Rut 1,16). Oder Rahab, die als Prostituierte Josuas Kundschafter in Jericho aufnimmt und verbirgt. Der Schweizer Jurist Peter Noll (+1982) hatte dazu ein Theaterstück geschrieben. Demnach hatte Rahab alle

Häuser Jerichos aufgekauft und so Jericho vor dem Untergang bewahrt und als wertvolle städtische Bausubstanz für kommende Generationen erhalten. Dies ist auch eine Form von Loslassen mit Zuversicht. Nämlich initiativ werden und für eine gute gemeinnützige Sache spekulieren. Oder Maria, die einfach sagt: mir geschehe, wie du gesagt hast (Lukas 1, 38). Trotzdem immer wieder die Frage, die auch eine Frage Marias ist: wie soll das zugehen? – Wie soll das zugehen: Loslassen mit Zuversicht? Ich denke, dass wir dafür Modelle haben, Beispiele von Menschen, die uns davon etwas vorgelebt haben. Wir sind nicht allein. Psalm 68,20: Wir haben einen Gott, der da hilft. **(E. Altemüller)**

## Auch in der evangelischen Landschaft in Köln gibt es aktuell große Veränderungsprozesse.

**Fusion von Kirchenkreisen:** Kirchenkreise sind übergemeindliche Einheiten vergleichbar mit katholischen Dekanaten, allerdings sind sie nicht mit kommunalen Organisationsformen deckungsgleich. So gibt es bisher in Köln und Region vier Kirchenkreise. Ab 2026 wird es nur noch zwei geben, deren natürliche Grenze der Rhein sein wird: Die bisherigen Kirchenkreise Köln-Mitte, Köln-Süd und Köln-Nord gehen nach einem mehrjährigen Annäherungsprozess aus eigenem Antrieb zum 1.1.2026 in dem neuen Kirchenkreis Köln-Linksrheinisch auf. Er umfasst dann die linksrheinisch Stadt Köln und den Rhein-Erft-Kreis. Die Kirchengemeinde Deutz-Poll, die bislang zum Kirchenkreis Köln-Mitte gehörte, da der Stadtteil Deutz zum Bezirk Innenstadt gehört, wechselt auf Antrag des Presbyteriums in den Kirchenkreis Köln-Rechtsrheinisch. Aus vier Kirchenkreisen bilden sich also zwei neue Kirchenkreise, die sowohl städtische Kirchengemeinden als auch Vorortkirchengemeinden und Landkirchengemeinden umfassen. Das ist insbesondere für Köln-Mitte – dem die Gemeinden Köln-Klettenberg und Köln-Lindenthal angehören - eine große Veränderung, weil dieser Kirchenkreis bisher nur im urbanen Raum tätig war. Bis zu den turnusmäßigen Neuwahlen der Kreissynodalvorstände (KSV) im Jahr 2028 leitet ein Ausschuss aus den bisherigen drei KSVs den neuen Kirchenkreis, der der größte in der ganzen Evangelischen Kirche im

Rheinland sein wird. Wie man bei dieser Größe gut regional zusammenarbeiten kann, muss jetzt erprobt werden.

**Die urbanen Kirchengemeinden Kölns,** die im städtischen Leben in besonderer Weise verankert sind, haben vor über einem Jahr ein Modellprojekt für die Stadt aufgelegt. Einerseits geht es darum die regionale Zusammenarbeit von evangelischen Initiativen in der Stadt zu koordinieren und zu stärken, andererseits soll damit in einer sich ändernden gesellschaftlichen Situation Menschen, die nicht mehr im klassischen Gemeindeleben angesprochen werden, die Möglichkeit gegeben werden in ihrer Altersgruppe oder ihren Suchwegen entsprechend evangeliumsgemäße Begleitung zu erfahren. So ist Hier und Weiter entstanden, das sich im Kasten selber vorstellt.

### **Zusammenwachsen von schrumpfenden Gemeinden mit Nachwuchsmangel:**

Die Mitgliederzahlen der evangelischen Gemeinden gehen in den letzten Jahren aus verschiedenen Gründen stark zurück. Schon davor hat das Interesse am Pfarrberuf bei jungen Menschen aus ähnlichen Gründen sehr nachgelassen. Auf der anderen Seite werden in den nächsten Jahren viele Pfarrerinnen und Pfarrer in den Ruhestand gehen.

&gt;&gt;&gt;



Nun gibt es also auch in der evangelischen Kirche Mangel an Fachkräften, aber nicht nur im Pfarrberuf. Die demographische Entwicklung der Bevölkerung (die evangelische Wohnbevölkerung sinkt und ist in manchen Orten eher älter) ist eine wichtige Ursache für diese Rückgänge. Bis zum Jahre 2040 werden deshalb ca. 1/3 der Pfarrstellen eingespart werden müssen – mittlerweile nicht nur aus Personal-, sondern aufgrund von weniger Mitgliedern auch aus Geldmangel.

Das hat zu der positiven Entwicklung geführt, dass Gemeinden enger kooperieren oder fusionieren, um eine Größe zu erreichen, die auf Dauer zumindest zwei Pfarrstellen für gegenseitige Vertretung und Teamarbeit erlaubt.

**Tauffeste und neue „Formate“:** Initiativen wie Tauffeste oder besondere Gottesdienste wie Pop-Up-Segnungen waren in den letzten Jahren erfolgreiche Angebote. So hat die Evangelische Kirche in Köln das Segensbüro „Hätzjeföhl“ gegründet, um verschiedene Angebote zu entwickeln und in regelmäßigen Abständen durchführen zu können. Dabei ist ganz wichtig, dass die Sprache und das Design auch Menschen ansprechen, die keine kirchliche Bindung haben.

Auch in unserem Veedel beobachten wir ein zunehmendes Interesse an neuen Gottesdienstformen wie „Feierabendzeit“, „Gottesdienste für Verliebte“ u.ä. **(E. Altemüller, S. Beuth)**

Hier + weiter:

**hier+weiter** ist unser Prozess für Kirchenentwicklung und Transformation.

**hier+weiter** besteht aus unterschiedlichen Formaten und Projekten. Sie werden getragen von Leuten, die Lust dazu haben und denen sie wichtig sind. Pfarrer\*innen, Musiker\*innen, Pädagog\*innen und andere Mitarbeiter\*innen der evangelischen Kirche und Ehrenamtler\*innen. Eben alle, die auf neue Art evangelisch in Köln leben wollen.

**hier** in Köln

**hier** von, mit und für Kölner\*innen – alteingesessene und neuzugezogene

**hier** an vielen Orten in der City

**hier** zum Feiern, Reden, Zusammensein, Anpacken, Trauern, Kaffee trinken, Weiterdenken, Frieden suchen, Spielen, Banden bilden, sichtbar sein, Singen, für andere eintreten, Neues gestalten

**weiter** über das hinaus, was es schon immer gab

**weiter** suchen nach dem, was (in) der Stadt noch fehlt

**weiter** gehen – diesen einen Schritt, den es braucht, um anzufangen

Link: <https://www.hierundweiter.de>



Foto: Freepik.com

Termine

St. Bruno
St. Karl
St. Nikolaus
Johanneskirche
Tersteegenhaus
Café Lamerdin

Andere
BG Begegnungsstätte
ICZ Int. Caritas-Zentrum unter St. Karl Borromäus
JHS Jugendheimsaal
KÖB Katholische Öffentliche Bücherei
KVR Kryptavorraum
NSt Nikolausstube
PS Pfarrsaal
SiZ Sitzungszimmer

DEZEMBER

01.12.25	St. Nikolaus	09.30 Uhr	Mutter-Kind-Gruppe in der NiS
02.12.25	St. Bruno	10.00 Uhr	kfd-Schriftgespräch im KVR
02.12.25	St. Karl	18.30 Uhr	Empathie und Selbstliebe
02.12.25	St. Nikolaus	19.00 Uhr	Ökumenisches Friedensgebet
03.12.25	St. Bruno	16.00 Uhr	Pressegespräch 60+ im KVR
04.12.25	St. Nikolaus	07.30 Uhr	Adventliche Stunde im JHS
05.12.25	St. Nikolaus	06.00 Uhr	Frühschicht, anschl. Frühstück im SiZ
05.12.25	St. Bruno	06.30 Uhr	Frühschicht der Jugend
05.12.25	St. Karl	16.30 Uhr	Joy of Singing
06.12.25	St. Nikolaus	17.15 Uhr	Der Nikolaus kommt in die Bücherei

06.12.25	St. Nikolaus	18.30 Uhr	Gottes Wort Raum geben
07.12.25	St. Nikolaus	10.00 Uhr	Kinderkirche i.d. NiS
07.12.25	St. Bruno	10.00 Uhr	Kleinkindermesse i.d. Krypta
07.12.25	St. Nikolaus	11.15 Uhr	Bilderbuchkino der Bücherei im JHS
07.12.25	Tersteegenhaus	15.00 Uhr	Verabschiedung Pfarrerin Susanne Beuth
07.12.25	St. Nikolaus	17.00 Uhr	Sülzer Abendmusik Adventskonzert
07.12.25	St. Nikolaus	17.00 – 20.00 Uhr	Heilsame Nacht - Workshop i. Stationen
08.12.25	St. Nikolaus	09.30 Uhr	Mutter-Kind-Gruppe i.d. NiS
08.12.25	St. Karl	14.00 Uhr	Smartphone- und Tablettreff im ICZ
09.12.25	St. Karl	18.30 Uhr	Joy of Singing
11.12.25	St. Nikolaus	10.00 und 13.45 Uhr	Ökumenisches Tanzangebot im JHS
12.12.25	St. Bruno	06.30 Uhr	Frühschicht der Jugend
12.12.25	St. Karl	17.00 Uhr	Be- Weg- t sein Tanzworkshop Jahresabschluss
14.12.25	St. Bruno	10.00 Uhr	Kleinkindermesse i.d. Krypta
14.12.25	St. Mathilde	10.00 Uhr	"Gaudete" HL. Messe mit Kinderchor
14.12.25	Tersteegenhaus	10.00 Uhr	Adventsgottesdienst mit Kita
14.12.25	Johanneskirche	11.00 Uhr	großer Kindergottesdienst
14.12.25	St. Nikolaus	11.30 Uhr	Adventsgeschichten
14.12.25	St. Karl	17.00 Uhr	Konzert d. Sinfonischen Blasorchesters

14.12.25	St. Nikolaus	19.30 Uhr	Abendmesse mit Friedenslicht d. Pfadfinder*innen
15.12.25	Tersteegenhaus	19.15 Uhr	FeierAbendZeit
16.12.25	St. Karl	18.30 Uhr	Tanzzeit
17.12.25	St. Nikolaus	18.30 Uhr	Roratemesse anschl. Eucharistische Anbet.
18.12.25	St. Nikolaus	10.00 und 13.45 Uhr	Ökumenisches Tanzangebot im JHS
18.12.25	St. Bruno	18.30 Uhr	Roratemesse
19.12.25	St. Bruno	06.30 Uhr	Frühschicht der Jugend
19.12.25	St. Nikolaus	18.30 Uhr	Roratemesse
19.12.25	St. Bruno	19.30 Uhr	Ökumenisches Gespräch im KVR
20.12.25	St. Bruno	15.00 Uhr	Offenes Advents- und Weihnachtssingen
21.12.25	St. Bruno	10.00 Uhr	Kleinkindermesse i.d. Krypta
21.12.25	Johanneskirche	11.00 Uhr	großer Kindergottesdienst
21.12.25	St. Bruno	11.00 – 13.00 Uhr	Brunch für Allein-erziehende
21.12.25	St. Nikolaus	19.30 Uhr	Roratemesse
22.12.25	St. Karl	14.00 Uhr	Smartphone- und Tablettreff im ICZ
Heiligabend			
24.12.25	St. Karl	15.00 – 21.00 Uhr	Heiligabend allein?
24.12.25	Tersteegenhaus	14.00 Uhr	MiniGottesdienst Open-Air
24.12.25	Johanneskirche	14.30 Uhr	Krippenspiel
24.12.25	St. Karl	15.00 Uhr	Krippenspiel
24.12.25	St. Mathilde	15.00 Uhr	Christmette
24.12.25	St. Bruno	15.30 Uhr	Kinderkrippenspiel
24.12.25	Johanneskirche	15.30 – 17.00 Uhr	Offene Weihnachtskirche

24.12.25	Tersteegenhaus	16.00 Uhr	Christvesper mit Krippenspiel
24.12.25	St. Nikolaus	16.00 Uhr	Weihnachtsvigil
24.12.25	Johanneskirche	17.00 Uhr	Christvesper kompakt
24.12.25	Klinikkirche	17.00 Uhr	Christmette
24.12.25	St. Karl	17.00 Uhr	Christmette mit dem Kinderchor
24.12.25	St. Bruno	17.30 Uhr	Christmette
24.12.25	Tersteegenhaus	18.00 Uhr	Christvesper mit Musik
24.12.25	Johanneskirche	18.00 Uhr	Christvesper mit Bethlehemlicht
24.12.25	St. Bruno	22.00 Uhr	Christmette, anschl. Agape
24.12.25	St. Nikolaus	23.00 Uhr	Christmette
1. Weihnachtstag			
25.12.25	St. Nikolaus	10.00 Uhr	Festmesse
25.12.25	St. Matilde	10.00 Uhr	Festmesse
25.12.25	Tersteegenhaus	10.00 Uhr	Gottesdienst
25.12.25	St. Bruno	11.30 Uhr	Festmesse
25.12.25	St. Nikolaus	18.00 Uhr	Weihnachtsvesper
2. Weihnachtstag			
26.12.25	Klinikkirche	09.30 Uhr	Festmesse
26.12.25	St. Bruno	10.00 Uhr	Kleinkindermesse
26.12.25	St. Karl	10.00 Uhr	Festmesse
26.12.25	St. Mathilde	10.00 Uhr	Festmesse
26.12.25	St. Bruno	11.30 Uhr	Festmesse
26.12.25	Johanneskirche	17.00 Uhr	Krippensingen
26.12.25	Johanneskirche	19.30 Uhr	Abendmesse
28.12.25	St. Karl	20.00 Uhr	Taizé-Gottesdienst



	<b>29.03.26</b>	<b>St. Karl/ St.Nikolaus</b>
	10.00 Uhr	Palmweihe a. d. Kirchplatz anschl. Prozession
	<b>29.03.26</b>	<b>St. Bruno</b>
	11.00 Uhr	Palmweihe a. d. Kita BaB anschl. Prozession
	<b>29.03.26</b>	<b>St. Karl</b>
	20.00 Uhr	Taizé-Gottesdienst
	<b>31.03.26</b>	<b>St. Karl</b>
	18.30 Uhr	Joy of Singing

## Ausgabe 45 | Herbst/Winter 25/26



## SEELSORGENDE

---

### **Pfarrer Karl-Josef Schurf**

Nikolausplatz 17 | 50937 Köln  
karl-josef.schurf@erzbistum-koeln.de  
Tel.: 02 21 - 240 79 64

### **Pfarrer Dr. Jürgen Rentrop**

Klettenberggürtel 71 | 50939 Köln  
juergen.rentrop@kirche-sk.de  
Tel.: 02 21 - 261 12-11

### **Diakon Hanno Sprissler**

Berrenrather Str. 256 | 50939 Köln  
hanno.sprissler@kirche-sk.de  
Tel.: 02 21 - 45 08 95 10

### **Gemeindereferentin Julia Castor**

Klettenberggürtel 71 | 50939 Köln  
julia.castor@erzbistum-koeln.de  
Tel.: 01 57 - 76 67 98 03

### **Gemeindeassistentin Laura Meyer**

laura.meyer@erzbistum-koeln.de  
Tel.: 01 71 - 810 35 43

### **Jugendreferentin Sarah Andernach**

sarah.anderach@kja.de  
Tel.: 01 57 - 53 41 79 30

### **Diakon Andreas Bell**

Berrenrather Str. 121 | 50937 Köln  
andreas.bell@erzbistum-koeln.de  
Tel.: 02 21 - 79 00 28 50

### **Jonathan Seidel**

Freiwilliges Soziales Jahr  
Tel.: 01 52 - 03 69 75 67

### **Diakon i. R. Hans Gisa**

Marsiliusstr. 34 | 50937 Köln  
hans.gisa@kirche-sk.de  
Tel.: 02 21 - 938 57 72

### **Diakon i. R. Georg Mühle**

Blankenheimer Str. 53 | 50937 Köln  
georg.muehle@kirche-sk.de  
Tel.: 02 21 - 42 58 02

### **Diakon i. R. Michael Nellessen**

Gustavstr. 25 | 50937 Köln  
Tel.: 02 21 - 356 18 39

## KÜSTER/HAUSMEISTER

---

### **St. Nikolaus und St. Karl**

Andreas Slabon  
andreas.slabon@kirche-sk.de  
Tel.: 01 74 - 641 15 99

### **St. Bruno**

Dietmar Hammer  
dietmar.hammer@kirche-sk.de  
Tel.: 01 77 - 682 53 04

## PFARRBÜROS

---

### **St. Nikolaus und St. Karl**

Nikolausplatz 17 | 50937 Köln  
Tel.: 02 21 - 41 41 45

Fax 02 21 - 41 29 49

st.nikolausundkarl-sk@

erzbistum-koeln.de

KKG St. Nikolaus & St. Karl

IBAN: DE03 3705 0198 0001 9027 25

### **Öffnungszeiten:**

09:00 – 11:30 Uhr: Mo, Do, Fr

15:00 – 18:00 Uhr: Mi

Sekretariat: Heike Fürstenberg,  
Uta Mahr und Bettina Fischenich

### **Kath. Pfarrbüro St. Bruno**

Klettenberggürtel 71 | 50939 Köln

Tel.: 02 21 - 26 112-10

Fax 02 21 - 26 112-40

st.bruno-sk@erzbistum-koeln.de

KKG Förderkreis St. Bruno

IBAN DE09 3705 0198 0021 7020 63

### **Öffnungszeiten:**

09:00 – 11:30 Uhr: Mo – Mi

15:30 – 18:00 Uhr: Do

09:00 – 11:00 Uhr: Fr

Sekretariat: Beate Nohr  
und Bettina Fischenich

**SEELSORGEHOTLINE 24/7**  
**02 21 - 261 1 261**

## ORGANISTEN UND KANTOREN

---

### **St. Nikolaus und St. Karl**

Marius M. Horstschäfer  
(Seelsorgebereichsmusiker)  
Nikolausplatz 17 | 50937 Köln  
marius.horstschaefer@kirche-sk.de  
Tel.: 01 74 - 520 57 86

### **St. Bruno**

Hoonbyeong Timotheus Chae  
hoonbyeong.chae@kirche-sk.de  
Tel.: 01 57 - 32 51 55 34

## RAT UND HILFE

---

### **Nachbarschaftshilfe – Kölsch Hätz**

Nikolausstr. 86 | 50937 Köln  
Tel.: 02 21 - 283 39 47

### **Häusliche Krankenpflege**

Caritas-Sozialstation  
Tel.: 02 21 - 943 94 13

### **Seniorenberaterin Tamara Kaupel**

Tel.: 02 21 - 94 10 29 89

## KINDERTAGESSTÄTTEN

---

### **St. Bruno**

Ölbergstraße 70 | 50939 Köln  
Tel.: 02 21 - 57 02 68 50  
kita.bruno-sk@erzbistum-koeln.de  
Leiterin: Kerstin Merx

### **St. Bruno am Beethovenpark**

Neuenhöfer Allee 35 | 50937 Köln

Tel.: 02 21 - 46 36 36

Fax: 02 21 - 991 65 79

kita.bab-sk@erzbistum-koeln.de

Leiterin: Sandra Christina Witte

### **St. Karl**

Nikolausstr. 52 | 50937 Köln

Tel.: 02 21 - 42 64 73

kita.karl-sk@erzbistum-koeln.de

Leiterin: Anna Gerding

### **St. Nikolaus**

Berrenrather Str. 256 | 50939 Köln

Tel.: 02 21 - 41 13 56

Fax: 02 21 - 282 76 65

kita.nikolaus-sk@erzbistum-koeln.de

Leiterin: Miriam Kolter-Reyers

### **SKM-Familienzentrum Klettenberg**

Geisbergstraße 53 | 50939 Köln

Tel.: 02 21 - 43 85 35

Fax: 02 21 - 943 44 64

mascha.fischer@skm-koeln.de

Leiterin: Mascha Fischer

## KATH. ÖFFENTLICHE BÜCHEREIEN

---

### **St. Nikolaus**

koeb.nikolaus@kirche-sk.de  
Lotharstr. 11 | Tel.: 02 21 - 41 60 34  
Sonntag: 10:30 – 12:00 Uhr  
Montag: 16:00 – 18:00 Uhr  
Dienstag: 10:00 – 11:30 Uhr  
Donnerstag: 16:00 – 18:00 Uhr  
Samstag: 17:00 – 18:30 Uhr

### **St. Bruno**

koeb.bruno@kirche-sk.de  
Ölbergstraße 70 | 50939 Köln  
Mittwoch: 14:30 – 16:30 Uhr  
Sonntag: 10:30 – 12:30 Uhr  
mit Büchereicafé nach der  
Kindermesse

## GREMIEN

---

### **Kirchenvorstand**

St. Nikolaus und St. Karl  
Mark Kahlenberg (stellv. Vorsitzender)  
kv.nikolausundkarl@kirche-sk.de  
Tel.: 02 21 - 44 35 64

### **St. Bruno**

Jörg Paulus (stellv. Vorsitzender)  
kv.bruno@kirche-sk.de  
Tel.: 02 21 - 430 26 85

### **Gemeinsamer Pfarrgemeinderat**

Ulrich Bischoff (Vorsitzender)  
pgr@kirche-sk.de

## SPENDENKONTO

---

### **Spendenkonto Pfarrcaritas**

DE46 3705 0198 0006 9727 23